Volunteers in USA : Gespräch mit Susan Sygall von mobility international USA

Autor(en): **Schäppi, Ruedi / Sygall, Susan**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **26 (1984)**

Heft 9: **Freiwillige Helfer**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-156975

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Volunteers in USA!

Das folgende gespräch mit Susan Sygall von mobility international USA entstand während meines besuches von Eugene, Oregon/USA, im Juni 84, wo sich das büro von mobility USA befindet. Susan war gerade an der planung eines workcamps mit behinderten und nichtbehinderten. Dies löste unsere diskussion über freiwillige helfer aus:

Susanne: Mein ziel für die nächsten jahre wird vor allem in der organisation von «workcamps» bestehen, nationale und internationale camps. – Gewöhnliche ferien, wie dein englandprojekt, werde ich keine vorbereiten! Die helfer-behinderten-situation wäre mir dabei zu problematisch.

Ruedi: Du brauchst aber auch für deine camps freiwillige nichtbehinderte, die mitmachen und somit bleibt die problematik behinderte – nichtbehinderte bestehen.

Susanne: Nein! Alle, die behinderten und die nichtbehinderten teilnehmer arbeiten gemeinsam an einem bestimmten objekt! Dieses mal gehts um rollstuhlgängigmachen eines campinggrounds im national park und renovieren von rollstuhlgängigen unterkünften. – Somit werden eigentlich alle teilnehmer, behinderte und nichtbehinderte zu freiwilligen helfern, die gemeinsam an einem projekt arbeiten. – Ebenfalls ist es dann klar, dass alle teilnehmer gleichviel an die minimalen unkosten des workcamps bezahlen.

Ruedi: Wie siehst du es dann mit den handreichungen, zusätzlich zur arbeit, welche die nichtbehinderten für die behinderten leisten?

Susanne: Ich glaube nicht, dass daraus konfliktsituationen entstehen, denn ob die nichtbehinderten am objekt arbeiten, oder mal handreichungen für die behinderten durchführen, beides bleibt arbeit; beides ist ein beitrag an das ziel des workcamps. In unserem sommercamp gehts ja klar um rollstuhlgängig machen eines campingground und dies betrifft uns behinderte persönlich. Es wäre also zu erwarten, dass jeder behinderte im interesse der sache, von seinen eigenen bedürfnissen (aufstehen, toilette, essen) möglichst viel selber ausführt, ohne nichtbehinderte in anspruch zu nehmen.

Ruedi: Hat dann ein workcamp noch etwas mit ferien zu tun??

Susanne: Sicher! Jeder hat andere vorstellungen von ferien. Eine aktivität, andere umgebung, abwechslung, zusammenleben, erfahrungen machen, eigene fähigkeiten entdecken (z.b. malen / siehe unseren waschraum), all dies kann eine ganz neue ferienerfahrung sein. In den USA gibt es genügend behinderte, die in heimen sitzen und das ganze jahr zeit haben, sich auszuruhen!

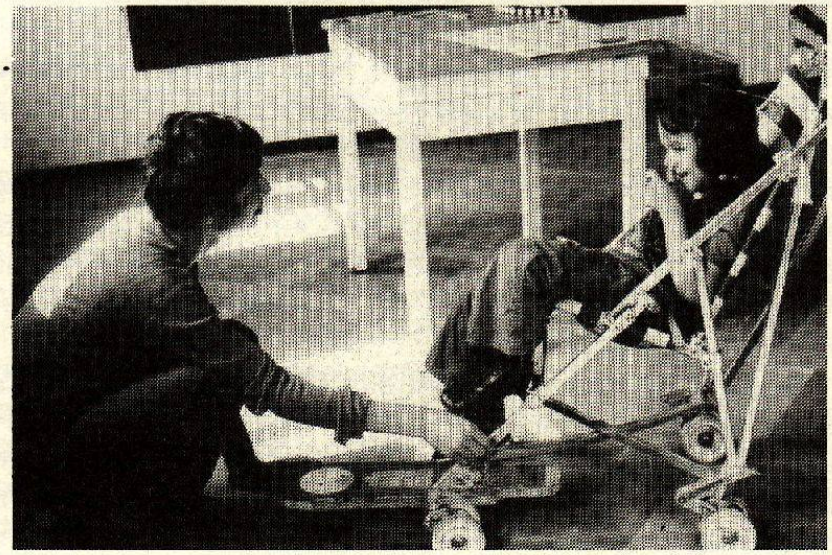
Ruedi: Wie würdest du dann ein badelager durchführen in bezug auf die freiwilligen helfer und/oder nichtbehinderten?

Susanne: Ich möchte hier nur von lagern/ferien mit körperbehinderten sprechen, denn für ein lager mit geistigbehinderten benötigt man ganz einfach genügend freiwillige helfer oder betreuungspersonen. – Mein vorschlag wäre, dass man für ferienlager, je nach anzahl lagerteilnehmer, 2–3 **bezahlte** personen mitnimmt, die vor allem für die ermüdenden arbeiten mit den behinderten zuständig sind, wie aufstehen, toilette, zu bett gehen. So ist es möglich, dass sich die restlichen nichtbehinderten und behinderten teilnehmer des ferienlagers am morgentisch normal

miteinander unterhalten können, ohne schon miteinander die prozedur des aufstehens durchgemacht zu haben. Auch am abend, wenn alle nichtbehinderten ins bett möchten, so bleibt jemand der bezahlten personen auf, bis alle b im bett sind. – Sicher wird ein lager dadurch teurer, doch die lage ist klar, die ferien werden zu ferien für alle teilnehmer. – Nichtbehinderte und behinderte bezahlen gleichen lagerpreis.

Ruedi: Was hältst du allgemein vom einsatz von freiwilligen helfern ??

Susanne: Ich war sehr beeindruckt, als mich ein freiwilliger VCS-fahrer von meinem skiort im januar in der Schweiz abholte und mich nach Zürich zu dir brachte. Ein solcher freiwilligen-dienst wäre in den USA nicht möglich. Die ängste wegen entführungen und vergewaltigungen sind zu gross. Ich glaube auch, dass dieser dienst sehr den bedürfnissen der behinderten angepasst ist und sich reiseprobleme einfach lösen lassen. – Auf der anderen seite hat mich erstaunt, dass **keine der öffentlichen verkehrsmittel** in Zürich weder den rollstühlen angepasst, noch rollstuhlgängig sind. Es hat keinen sinn für grundbedürfnise der behinderten freiwillige personen einzuspannen! Grundbedürfnisse des behinderten, welche zur selbständigkeit seiner person sowie integration ins normale leben beitragen, sollten nicht durch freiwillige gelöst werden, sondern durch die gemeinschaft, also den staat. – **Sicher spielt die soziale traditionelle vergangenheit jedes landes eine wichtige rolle, wie und welche dienste von freiwilligen geleistet werden und welchen stellenwert freiwilligenarbeit innerhalb der sozialarbeit hat.** Freiwilligenarbeit wird verschieden sein in den USA und der Schweiz. Wichtig finde ich, dass das ziel der freiwilligenarbeit nicht betreuung und bemutterung von uns behinderten ist, sondern chance zum selbständigwerden in allen lebensbereichen. Du könntest vielleicht das «zentrum für independent living» in Berkley besuchen während deines aufenthaltes in San Francisco. Dort wirst du sehen, wie freiwillige eingesetzt sind, um behinderten zur selbständigkeit (independent living) zu helfen (wohnungssuche, betreuungshilfe in eigener wohnung, anleitung zur selbsthilfe, jobsuche).

Ruedi: Vielen dank, Susanne.

Ruedi Schäppi, Am Wasser 73, 8049 Zürich